

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3241.

Ahrensburg, Dienstag, den 15. Mai 1900.

23. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutsche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 14. Mai.** Der Verbesserungverein hielt am Freitag Abend im Hotel Posthaus seine ordentliche Generalversammlung ab. In dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht wurde mitgeteilt, daß der Verein sich im Allgemeinen auf die Pflege und Instandhaltung der bestehenden Anlagen beschränken müsse, da zu Neuanlagen wenig Mittel vorhanden seien, doch seien im verfloffenen Jahre die Dahlienbeete auf dem Marktplatze neu geschaffen worden. — Nach dem Kassensbericht schloß die Jahresrechnung in Einnahme und Ausgabe mit 397 Mk. 81 Pf., bei einem Kassensbestande von 5 Mk. 79 Pf. ab. Der Kassensbericht wurde genehmigt. — Der Tätigkeitsplan für das neue Jahr wird sich im Wesentlichen wieder auf die Pflege des Bestehenden richten, doch soll eine anderweitige Vertiefung in der Bepflanzung der Beete stattfinden. Die Arbeiten wurden wieder dem Gärtner Herrn Schmidt übertragen. — Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Herr Ch. Schmidt wieder und Herr Hoepfer neugewählt, da der Vorsitzende Herr Jense, der seit Gründung des Vereins im Jahre 1886 das Amt bekleidete, überhäuft wegen, die Annahme der Wiederwahl bestimmt ablehnte. Zu Revisoren der neuen Rechnung wurden die Herren E. Böttger und E. Schabendorff gewählt.

Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, dessen Tagesordnung im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht ist.

Wie f. Z. berichtet wurde, ist hier zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe eine Einigung über die Lohnfrage erzielt worden. Auch in Bargtheide ist eine solche erfolgt und zwar ist dort der Stundenlohn von 35 auf 38 Pf. erhöht worden. Eine eigentümliche Erscheinung ist es, daß auf eine Entfernung von etwa 15 km auf ländlichem Gebiete eine so erhebliche Verschiedenheit in den Lohnverhältnissen herrscht, wie sie unsere Gegend im Bauhandwerk aufzuweisen hat. Während in Bargtheide, wie oben erwähnt, jetzt 38 Pf. Stundenlohn bezahlt werden, beträgt dieser in Ahrensburg 45 Pf. und in Altrahstede 50 Pf. Bei Konkurrenz um Bauarbeiten kann sich eine solche Verschiedenheit der Arbeitslöhne schon recht fahrlas geltend machen.

**Altrahstede, 14. Mai.** In Poppenbüll findet am Mittwoch eine Versammlung zur Bepflanzung einer neuen Eisenbahnlinie statt, zu welcher auch der Herr Gemeindevorsteher und einige andere Herren von hier eingeladen sind.

Die Provinzial-Wegebauverwaltung beabsichtigt, wie wir hören, die Chausseestrecke von der Wandsbeker Grenze beim Friedhof durch Tonndorf mit Steinpflaster zu versehen. Seit dem 1. d. M. ist hier ein dritter Ortsbriefträger angestellt, wodurch ein vielfacher geäußerten Wunsch der Bevölkerung, der sich auf eine frühere Bestellung der ersten Post richtete, genügt worden ist. Die bisher ausschließliche besetzte neue Stelle wird zum 15. d. M. dem bisherigen Briefträger in Stapelfeld, Jenzsch, übertragen werden, während nach Stapelfeld ein Briefträger aus Hamburg kommt. Auch ein anderer Wunsch des Publikums, daß nämlich der Zug 35, Abends 10,12 von hier nach Hamburg, noch Postwagen befördern möchte, ist seit dem 2. d. M. erfüllt worden.

Starke Rauchwolken, welche gestern Nachmittag um 4 Uhr von hier aus östlich Richtung aufstiegen, kündeten den Ausbruch eines größeren Feuers an; über den Ort des Feuers, das anscheinend in weiterer Entfernung stattfand, ist bisher nichts bekannt.

**Altona, 10. Mai.** Bei dem Festabend des Allgemeinen Kriegervereins in Altona verunglückte bekanntlich im vorigen Sommer eine junge Dame dadurch, daß ihr während des

Feuerwerks ein Funke ins Auge flog, wodurch das Auge verloren ging. Durch ihren Rechtsanwalt beantragte die Verletzte eine Entschädigung von 6000 Mk. bei gütlicher Vereinbarung, erhöht diese Forderung bei notwendig werdender Klage jedoch auf 12 000 Mk. Der Kriegerverein verhielt sich zunächst direkt ablehnend, weil er eine Haftpflicht nicht für vorliegend erachten konnte. In der gestrigen Versammlung wurde jedoch nach dem Referat eines Juristen eine Kommission erwählt, welche wegen einer gerechten Entschädigung mit der schwer getroffenen Dame in Unterhandlung treten soll.

11. Mai. Wie die „Mk. Nachr.“ hören, ist das Urteil, nach dem die Stadt Altona den gegen den früheren städtischen Steuerernehmer Waszewitz geführten Prozeß verloren hat, rechtskräftig geworden. Die Stadt hatte betänlich geglaubt, für die von dem verstorbenen Steuerassistenten verfallenen Steuern den Unterschlagungen dessen damaligen Vorgesetzten Waszewitz verantwortlich machen zu können, und hatte zu diesem Zwecke die von ihm gestellte Baarzahlung in Höhe von 15 000 Mk. einbehalten.

**Elmshorn, 9. Mai.** Am 15. Mai findet hier eine Versammlung von Vertretern der Städte Elmshorn, Barmstedt, Glückstadt, Wilster, Tzehe und Uetersen statt, um definitiv die Gründung eines Theaterbezirks zum Beschluß zu erheben. Nach dem von dem Magistrat in Elmshorn ausgearbeiteten Plan betragen die Jahreskosten etwa 30 000 Mk. Die einzelnen Städte müssen eine Garantiesumme übernehmen, und zwar Wilster mit 13 Abenden 1387 Mk., Barmstedt mit 13 Abenden 1387 Mk., Uetersen mit 26 Abenden 3100 Mk., Glückstadt mit 26 Abenden 3313 Mk., Elmshorn mit 36 Spielabenden 9913 Mk. und Tzehe mit 36 Abenden 11 171 Mk. Die Stadtvertretung in Pinneberg hat einen Anschlag abgelehnt.

**Nordschleswig, 9. Mai.** Gestern um die Mittagszeit kam in der Mitte unseres dichtgebauten Ortes, St. Langenhorn, ein schreckliches Schandfeuer zum Ausbruch, das neun Wohnhäuser, zum großen Teil umfangreiche Bauerngewese mit großen Scheunen und Backhäusern, einscherte. Das Feuer ist in unaufgeklärter Weise in dem Stall des Landmanns Jakob Nissen zuerst entstanden. In rasender Eile ergriff das gierige Element zunächst gegen den steifen Südost arbeitend, das naheliegende Gewese des Landmanns Paul Martensen und ferner in derselben Reihe die Häuser von Landmann Ingwer Paul Ingwersen und Malermeister Jensen. Eine bedeutende Lücke in der Häuserreihe gebot hier dem Feuer Halt. Leider aber hatten die Flammen, vom starken Südost getragen, ihren Herd nach Westen bedeutend vergrößert. Westlich vom Nissen'schen Gewese gelang es dem thätigen Eingreifen einiger entschlossener Leute, zwei Häuser, die der Dorfstraße etwas näher liegen, zu retten; es sind das Haus der Geschwister Martensen und das des Landmanns Friedrich Womjen. Dafür ergriff das Flugfeuer nördlich an diesen vorübergehend, das Haus des Landmanns Paul Olsen. Mit vernichtendem Schritt in zauberhafter Geschwindigkeit ging das verheerende Element weiter. Der neben einander liegende Doppelbesitz des Landmanns Carsten P. Christiansen, zwei Wohnhäuser, mehrere große Scheunen und zwei Backhäuser u., wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Auch das sich daran anschließende Besitzthum des Landmanns Jakob Peter Jakobsen fiel zum Opfer. Eine fieberhafte Erregung hatte sich der zahlreichen Menge bemächtigt. Eine größere Vichtung in der Häuserreihe und die zahlreich aus der Umgegend herbeigeleiteten Feuerwehren, die unterstützt von Personen jeglichen Standes raslos an den Pumpen arbeiteten, belebten den Muth. Mehrere Stunden hindurch wurden Ströme Wasser ausgegossen über das zunächst folgende Gewese des Landmanns Carsten Sönsen. Wirklich gelang es, dem Feuer hier einen Damm entgegenzusetzen. In kaum fünf Viertel Stunden sanken 9 Wohn-

häuser und viele große Nebengebäude in Asche. Menschenleben sind gottlob nicht zu beklagen. Doch kamen drei werthvolle Pferde des Landmanns Paul Olsen, ferner einige Kälber und Schweine in den Flammen um. 14 Feuerwehren waren am Platz und übernahmen, nachdem die dringende Gefahr abgewendet, das Ablöschen der Brandstätten. Vom Mobilien wurde Manches gerettet, doch ging fast das gesamte landwirthschaftliche Inventar verloren. Die Häuser sind bei der Landesbrandkasse versichert, der Verlust an Mobilien und sonstigem Inventar muß von der nordschleswigschen und der Bohnstedter Gilde gedeckt werden.

## Kleine Mittheilungen.

Man schreibt aus Lügumkloster: Vor einigen Jahren wurde eine f. Z. vielbesprochene und Aufsehen erregende Wette, um welche bereits ein langwieriger Prozeß geführt wurde, zum Austrag gebracht. Die Wette war vor etwa einem Jahre zwischen dem Viehhändler Todsen und dem Generalagenten J. N. Paulsen hier selbst abgeschlossen. Beim Bierlich waren die beiden Herren miteinander darüber einig geworden, daß Paulsen in einem Zeitraum von 2 1/2 Stunden mit einem Ponnygespann eine 5 Meilen lange Wegestrecke zurücklegen solle. Brauchte Paulsen dies fertig, dann sollte Todsen ihm 800 Mk. zahlen, im entgegengesetzten Falle aber das Fuhrwerk an Todsen ausliefern. Zur Ausführung der Wette wählte Paulsen die Strecke von Lügumkloster nach Apenrade, die er auch richtig in 2 1/2 Stunden zurücklegte. Während Paulsen sich als Gewinner bezeichnete, und die Zahlung von 800 Mk. verlangte, beanspruchte Todsen die Auslieferung des Fuhrwerks, da die Strecke von Lügumkloster nach Apenrade keine 5 Meilen ausmache. Hiernach kam die Sache zur gerichtlichen Entscheidung. Das Oberlandesgericht, welches dieselbe in letzter Instanz behandelte, hat entschieden, daß Paulsen nochmals und zwar eine wirtlich 5 Meilen betragende Strecke fahren sollte. Paulsen wollte nun jüngster Tage die Fahrt von Rippen nach Tondern mit seinem Ponnyfuhrwerk in 2 1/2 Stunden zurücklegen. Die Strecke ist 5 Meilen lang. Paulsen traf 2 Minuten zu spät am Bestimmungsorte ein und hat demnach der Viehhändler Todsen die Wette gewonnen. Die Sache scheint hiermit jedoch noch nicht erledigt zu sein, da Paulsen behauptet, die abgemachte Fahrzeit pünktlich innegehalten zu haben.

Die Spar- und Leihkasse in Wilster wie auch die Wilstermarsch Spar- und Leihkasse machen bekannt, daß der Zinsfuß für alte und neue Spareinlagen ab 1. Dezember d. J. von 3 1/2 % auf 4 % erhöht wird.

Beim Geschützexpedition an Bord des Linien Schiffes, „Wörth“ gerieth in Kiel der Feuerwerksmaat Witte mit der Hand zwischen das äußere und innere Geschützrohr. Die Verletzung des dem Verunglückten die drei eingeklemmten Finger absägen, um ihn aus seiner Lage zu befreien.

In Nörballe bei Feldstedt feierte die Dienstmagd Anna Paulsen den Tag, an welchem sie vor 50 Jahren gleich nach ihrer Konfirmation auf dem Gewese des Hufners Zahler in Dienst getreten war.

Der Bautechniker Rudolf Dolling in Wilster rettete mit eigener Lebensgefahr den kleinen vierjährigen Sohn des Buchdrucker-Besitzers J. Schwarz vom Tode des Ertrinkens.

Nach einer von dem Königlichen Konsistorium veröffentlichten Uebersicht über die im Jahre 1899 in Schleswig-Holstein abgehaltenen Kirchenkollekten sind für diesen Zweck zusammen 79 041,73 Mk. gesammelt worden und zwar für die Errichtung neuer gottesdienstlicher Häuser 4783,88 Mk., für die Diakonissenanstalten in Altona und Flensburg 4949,14 Mk., für die Zwecke der inneren Mission 6432,42 Mk., für die Heidenmission 9499,36 Mk., für die Judenmission 1857,43 Mk., für die Nothstandskollekten am Erntedankfest 7153,08 Mk., für die Missionsanstalt in Bredlum 10 322,06 Mk., für die Seemanns-

mission 4282,13 Mk., für die Kirchenbauten in den Kolonien (mit Hauskollekte) 193,16,15 Mk. und für Lage 1505 Mk. 42 Pfg.

Ein Unglücksfall ereignete sich bei Gramm. Ein von drei Personen besetzter Wagen schlug um. Der eine Insasse, Arbeiter Fromm aus Rödding, wurde sofort getödtet, ein anderer erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Dritte mit leichteren Verletzungen davon kam.

## Hamburg.

Um 40 000 Mark betrogen worden ist ein Altonaer Handwerker von einem Hamburger Bauübernehmer. Letzterer hatte sich von dem Handwerker innerhalb einer kurzen Zeit dessen ganzen Ersparnisse geliehen. Als Sicherheit hatte der Bauübernehmer dem Vertrauensseligen die Mietheerträge eines Hauses überwiesen, von denen der Handwerker bislang noch keinen rothen Heller gesehen hat. Zuguterletzt hat der Schwindler das letzte Darlehen von 1500 Mk., welches er als zweite Hypothek hinter die erste über 35 000 Mark eintragen sollte, nicht auf den Namen des Darlehners, sondern auf den eines bekannten Malters, dem er auch Geld schuldet, einschreiben lassen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

## Lübeck.

Am Mittwoch Abend wurde die Moisinger Mühle vollständig durch Feuer zerstört. Das Feuer ist zwischen halb und zehn Uhr aufgegangen und nahm bei dem herrschenden Nordoststurm, der an dem hochgelegenen, völlig freien Standort der Mühle mit großer Wucht einsetzte, in kürzester Zeit derartige Dimensionen an, daß an ein Löschen überhaupt nicht zu denken war. Um 10 Uhr stand schon der ganze, zum größten Theile hölzerne Bau in Flammen. Einen wunderbar prächtigen Anblick gewährte die in Weißgluth mit Milliarden Flammen brennende fast thurmhohe Feuerfäule. Doch nur etwa eine Stunde lang, da hatte das Feuer die trockenen Balken soweit verzehrt, daß sie die Last nicht mehr zu tragen vermochten und unter mächtigem Krachen zusammenstürzten. Weithin war die Gegend taghell erleuchtet. Die erschienenen Spritzen konnten wegen Wassermangel nichts ausrichten. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts. Der Müller war mit seiner Familie im Zirkus; als er zurückkehrte war die Mühle schon fast ganz niedergebrannt.

## Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Feldmarschall Roberts meldet dem Kriegsamt aus Kroonstadt vom Sonnabend Nachmittags 2 Uhr: Ohne Widerstand zog ich um 11 1/2 Uhr in Kroonstad ein. Der Union Jach wurde unter den Hochrufen der wenigen britischen Einwohner gehißt. Präsident Steijn flüchtete gestern Abend, nachdem er vergebens versucht hatte, die Burghers zu überreden, den Widerstand fortzusetzen. Die Buren Transvaals erklärten, sie wollten nicht länger im Freistaat kämpfen, und zogen nach dem Vaalfluß ab. Die Freistaatler beschuldigten die Transvaaler, sie erst benützt zu haben und jetzt im Stiche zu lassen. Viele Freistaatler begaben sich nach ihren Wohnungen zurück. Bevor Steijn Kroonstad verließ, proklamierte er nunmehr Bindley zum Sitz der Regierung des Drangefreistaates. Die Generale Botha und Dewet begleiteten die Transvaaler.

Ma j e r u, den 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau's) Die Generale Kundle und Brabant rücken in einer Linie vor; man nimmt an, daß sie zur Zeit am Leeuw River ein Lager bezogen haben. Der schnelle Vormarsch Lord Roberts hat auf die Freistaatler, die in der Nachbarschaft von Cloacal und den Norannaberg Hügel stehen, Eindruck gemacht, sie zerstreuen sich nach allen Richtungen; viele Frauen sind allein auf den Farmen zurückgelassen. Es ist zwar möglich, daß die Engländer noch auf starken Widerstand stoßen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vormarsch gehemmt wird. Vereinzelt Kommandos sind noch bereit, gegen schwache Punkte der britischen Linien vorzustoßen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C Y M B.I.G.

Rußland und die Berliner Kaiserfeste.

Ueber den Eindruck, welchen die Berliner Kaiserfeste in Petersburg gemacht haben, wird dem „B. Z.“ von einem Korrespondenten folgendes geschrieben: Wenn ich, soweit ich Gelegenheit hatte, einen Einblick in die Stimmung zu gewinnen, den Eindruck zusammenfassen soll, den die beispiellos glänzende Fürstenversammlung zu Berlin hier hervorgerufen hat, so muß ich sagen, daß man geradezu verblüfft ist über die Bedeutung, welche diese Feier angenommen hat. In Regierungskreisen verhehlt man sich nicht, daß diese grandiose spontane Manifestation schlagende Beweise dafür giebt, welche eine gewaltige Rolle das deutsche Reich und die auf der Höhe ihrer Zeit stehende Gestalt Kaiser Wilhelms im Völkerrathe spielen. Man giebt sogar zu, daß es vor allem Dank der Persönlichkeit des Kaisers den Anschein habe, als wenn Deutschland wiederum, wie zu Bismarcks Zeit, die führende Stellung in Europa einzunehmen sich anschide, die man in den letzten Jahren hieselbst beanspruchte.

Sehr charakteristisch ist die kleinlautere Haltung der Presse und der panslawistischen Kreise, letztere scheinen sogar das Schimpfen gelernt zu haben. Wie ich mich überzeugt habe, so herrscht in diesen Kreisen große Besorgnis wegen des Sprachenprojektes in Böhmen. Die energische unerwartete Haltung der Wiener Regierung wirkt beunruhigend auf die Panslawisten, die die erneute, noch nicht dagewesene kraftvolle Betonung des Dreibundes ängstigt. Die slavischen Agitatoren, die im Geiste schon lange jauchzend ein slavisches Oesterreich begrüßten, erfüllt das Erstarken der deutschen Sache in Oesterreich mit ohnmächtiger Wuth.

Daß nach dem Fiasco der gutgemeinten, staatsmännisch jedoch kurzfristigen Haager Konferenz der russisch-französische Einfluß erheblich zurückgegangen ist, wird in den letzten Tagen oft beklagt, und nach leicht erregbarer slavischer Art hört man oft die übertriebene russische Friedensliebe tadeln, die angeblich Rußland die Herzen der Franzosen entfremdet habe, welche nunmehr weit tüchtler dem Bündnis gegenüberstehen.

Es ist also kein Zweifel, daß die Berliner Tage einen mächtigen Ausschlag der deutschen Prestige bedeuten, das durch Annahme der Flottenvorlage noch enorm gesteigert werden würde.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Distrikt Lydenburg in Transvaal, der, wie es heißt, den Buren als letzte Zufluchtsstätte dienen soll und als solcher schon verproviantirt worden ist, wird berichtet: Lydenburg liegt nördlich von Pretoria, unweit der Grenze von Portugiesisch-Ostafrika. Der ganze Distrikt ist ein Gewirre steiler und natter Felsen, wild zerrissener Schluchten und von unzähligen Höhlen und natürlichen Tunnels durchzogen. Das Klima ist im Norden des Distriktes selbst für die zähen Buren unerträglich und vielleicht der gefährlichste Malaria-Bezirk Afrikas; im Nordwesten, nach Portugiesisch-Ostafrika, sowie nach Süden auf Koomatipoort zu, schließen sich weite Thäler an das Hochplateau an, und nach Koomatipoort führt die jetzt vielgenannte Selati-Bahn. Beide Thalregionen sind aber für eine aufmarschirende Truppe geradezu unpassierbar, da neben der Malaria die vielleicht noch schlimmere Tsetsefliege dort unumschränkt herrscht.

Melanie.

Novelle von Egbert Wingaerd.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, das Glück, die Baronin zu sehen, können Sie gleich genießen,“ meinte Graf Drenten, der so sah, daß er den Hauptweg übersehen konnte. „Lupus in fabula — dort kommt sie eben herangefegt, — jetzt gilt's, Don Eusebio, nun halten Sie Ihr Herz fest.“ „Unbesorg!“ lächelte dieser etwas geringschätzig, ohne es auch nur der Mühe werth zu halten, den Kopf nach ihr zu drehen. „Ihre,“ schöne Melanie“ mußte schon ein Ausbund von Schönheit sein, wenn sie mein Herz höher schlagen lassen sollte.“

Ein leiser Druck auf den Fuß belehrte ihn, daß die Genannte sich unmittelbar hinter ihm befinden mußte. Im selben Moment rief sie auch schon vorüber. Sie mußte die letzten Worte gehört haben, — ein Flammenblitz voll Zorn und Verachtung fuhr auf den Frevler nieder, der es gewagt, die Allgewalt ihrer Reize in Zweifel zu ziehen.

Den aber rührte das wenig. Er sah von seinem Sitz mit so lässler Gleichgültigkeit auf die erzünte Schöne, die sich mit ihrer ältlichen Begleiterin an einem noch freien Tisch ganz in ihrer Nähe niederließ, als hätte jener Blick gar nicht ihm gegolten, und griff nachlässig an seinen Hut, während die anderen sich

Lydenburg ist 5000 Fuß über dem Meerespiegel und ist eine durchaus gesunde Stadt. Lydenburg selbst kann nicht vertheidigt werden, da es von dem es umgebenden Hügel beherrscht wird, aber der Vormarsch einer Armee auf die Stadt ist wegen ihrer Unzugänglichkeit sehr erschwert und könnte von entfernter liegenden Koppes, die die Straßen beherrschen, lange Zeit aufgehalten werden. In der Nähe der Stadt liegen zwei Berge, Maidspeet, der fast 3000, und Spitzkop, der etwa 2200 Meter hoch ist. Nördlich von Lydenburg liegt in der Ebene ein Kreis von Koppes, Johanneskraal, bei dem 1876 die Buren erbitterte Kämpfe mit den Kaffern führten und sie schließlich verdrängten.

St schon Lydenburg mit seiner Unzugänglichkeit und dem schwierigen Gelände im Norden und Osten eine vorzügliche Defensivposition, so ist das Gebiet, das sich in einer geringen Entfernung westlich von Lydenburg in Form eines langen Ovals von Norden nach Süden erstreckt, geradezu uneinnehmbar. Das Gebiet ist bergig und besteht fast ganz aus Feuerstein. Die Erhebungen fallen vollständig seltrecht ab, die Wände sind glatt wie polirt und die Klüften messerscharf. Die Gebirgskette besteht aus einer Reihe furchbarer Spizen und Schluchten, die wiederum von tiefen Klüften zerrissen sind und unzählige Höhlen enthalten. Die meisten dieser Höhlen halten bequem mehrere 100 Menschen und sind durch natürliche Tunnel oder durch unterirdische Gänge verbunden, die die Kaffern, die sich hier jahrelang gegen die Buren und später gegen die Engländer hielten, hergestellt haben. Die Kaffern haben auch die ganze Bergkette in eine vollständige Festung umgewandelt, Schießscharten und Schutzwehren gebaut und unzählige Beobachtungslöcher gehohlet. So können die Besatzungsmannschaften der Berge den Feind bis auf wenige Fuß herantommen lassen und ihn aus sicherer Stellung beschießen, ohne daß er sie sieht und ihnen schaden kann. Die Bergkette hat einen Umkreis von etwa 50 Almr. und ist an der nordwestlichen Seite überhaupt unzugänglich, da sie ihrer ganzen Länge nach in einem 700 Meter tiefen, steilen Abhang aus der Ebene aufragt. Artilleriefeuer ist dieser natürlichen Festung gegenüber so gut wie nutzlos, höchstens könnten die Gase der Lydditbomben, wenn solche in die schmälere Gänge geworfen werden könnten, schädlich wirken. Die Wege innerhalb des Gebirges sind nur Fußpfade und meist so schmal und steil, daß Pferde auf ihnen nicht fortkommen können. Die meisten der Höhlen und Hügel haben natürliche Quellen, jedoch eine Reihe verweirter Scharfschützen auf diesem Gebiete sich geradezu unbegrenzte Zeit halten könnte, vorausgesetzt, daß es ihnen nicht an Lebensmitteln fehlt.

Im inneren Kreise der Hügel befinden sich kleinere Ebenen, auf denen Getreide gebaut und Vieh gehalten werden kann. Amtlich wird gemeldet: Die Engländer nahmen am Sonntag Fourteenstreams in Besitz. Die Beschließung war so heftig, daß die Bundestruppen zum Rückzug gezwungen wurden, welcher in guter Ordnung bewerkstelligt wurde. — Präsident Krüger erhielt ein Telegramm von einer Bürgerin, in welchem dieselbe anfragt, ob die Zeit für Bildung eines Frauencorps nicht gekommen sei; sie sei bereit, mit einer Truppe von Frauenfreiwilligen zur Vertheidigung der Unabhängigkeit des Landes die Waffen zu ergreifen.

gründend erhoben; er beachtete auch in der Folge seine holde Nachbarschaft so wenig, als ob dieselbe Luft gewesen wäre. Und doch war sein Gegenüber des Anschauens werth. Ein marmorblaues Gesicht mit hochmüthigen, aber klassisch reinen Zügen, umrahmt von blauschwarzem Haargerangel, und mit jenem leisen, dunkeln Hauch auf der stolzeschwungenen Oberlippe, der ein schönes Gesicht so pilant macht, und sich nur bei besonders temperamentvollen Frauen findet, ein Paar brennende Augen, denen man es ansah, daß sie ebenso in Grausamkeit wie in Sinnlichkeit funkeln könnten, eine junonische Gestalt, die vom Pariser Hüthen bis zum durchbrochenen Lyoner Seidenstrumpf, der neugierig unter der Robe hervorlugte, über dem allen aber jenes undefinierbare je ne sais quoi, das die Mondonne wie ein elektrisches Fluidum umgiebt.

Natürlich hat sie sich vorgenommen, den „arroganten Menschen“ mit haarsträubender Verachtung zu behandeln. Aber das war leichter gesagt, als gethan. War es ihre Empörung, war es seine immerhin nicht gewöhnliche Erscheinung, was sie unwillkürlich immer wieder verstohlen hinzusehen zwang? Zwar, ein sogenannter „schöner Mann“ war er keineswegs. Ein schmales, gebräuntes Racegesicht mit stolzen Zügen, aus denen ein paar grauer Falkenaugen kühl und scharf blickten, eine mittelgroße, schlankte Gestalt mit aristokratisch kleinen Händen und Füßen, — er hatte den einen nachlässig übers Anie

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 10. Mai 1900.

Am Bundesratsitz: Graf von Jablonsky, Tirpitz und Kommissare. Beim Beginn der heutigen Sitzung gab es nach dem Einleitend der tagelangen, ermüdenden Verhandlungen der Gewerbeversicherung eine kleine Abwechslung. Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung des Gesetzes über die militärische Strafrechtspflege in Kantichou. In Anbetracht der dortigen eigenartigen Verhältnisse sollen in Kantichou die in der neuen Strafrechtsreform vorgesehenen Vorschriften für Mannschaften an Bord gelten. Begründet wird die Vorlage damit, daß die dortigen Verhältnisse große Ähnlichkeit mit denen an Bord haben und daß es sich daher empfiehlt, auch für Kantichou das abgeleitete Verfahren ohne Berufungs- und Revisionsinstanz in Anwendung zu bringen.

Sämmtliche Redner äußerten sich zustimmend, wünschten aber, daß diese Regelung ein vorübergehender Zustand sei, damit den Mannschaften das Rechtsmittel der Berufung und der Revision nicht zu lange verweigert bleibe.

Das Haus ging jedoch über zur Fortsetzung der zweiten Lesung der Novelle zum Unfallversicherungsgegesetz. Eine Reihe von Paragraphen wurde debattirt nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt und nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

191. Sitzung vom 11. Mai 1900.

Die Verathung begann beim sogenannten Mantelgesetz, das die allen Unversicherungsgesetzen gemeinsamen Bestimmungen enthält.

Die Verathung verlief in derselben Weise, wie an den vorhergegangenen Tagen. Fast zu jedem wichtigeren Paragraphen wurden von sozialdemokratischer Seite Änderungsanträge gestellt und in längeren Reden begründet, die sich jedoch in der Debatte als unumgänglich und undurchführbar erwiesen und abgelehnt wurden.

Von größerer Wichtigkeit sind die folgenden heute gefaßten Beschlüsse: Zur Entscheidung von Unfallrenten sollen die örtlichen Schiedsgerichte zuständig sein, die auf Grund des Unfallversicherungsgegesetzes errichtet worden sind.

Zum § 7 wurde beschlossen, daß zu allen Verhandlungen über Unfälle aus der Land- und Forstwirtschaft sowie aus dem Bergbau Besitzer aus diesen Betrieben zuzuziehen sind.

Beim § 15 wurde die Befehung der Spruchkammern beim Reichsgericht mit je 5 Mitgliedern (die Regierungsvorlage schlug 4 vor) beschlossen und der Schutz des Gesetzes nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Zum Schluß wünschte der Abg. Singer (Soz.) von dem Vizepräsidenten Schmidt-Eberfeld Aufschluß über die Geschäftsverteilung der Richter unter dem Grafen Vallesfrem statgefunden und beschlossen haben, solle in nächster Woche lex Heinze und Reichsbeschauung einzuschreiben.

Vizepräsident Schmidt-Eberfeld erwiderte, daß ihm von einer solchen Vertrauensmännerversammlung nichts bekannt sei und daß die Absicht bestehe, die Unfallversicherungsgeetze hintereinander zu erledigen. Auf die Flotte werde man in der nächsten Woche nicht zurückkommen können, weil die Budgetkommission am Dienstag erst die zweite Lesung beginne.

Deutsches Reich.

Von einem heiteren Zwischenfall erzählt die „Freis. Ztg.“ aus der Budgetkommission. Es handelte sich bei dem Nachtragsset u. a. um die Bewilligung von einigen ersten Raten für neue Militär-Eisenbahnen, zu denen das Reich an Preußen, Baiern und Sessen Zuschüsse gewähren soll. Die Nothwendigkeit dieser Militärbahnen wurde von General Budde, dem Chef der Eisenbahn-Abtheilung der Großen Generalstabes, dargelegt. In der Zentrumsparthei widersprach Abg. Gröber der Forderung. Die Angelegenheit habe Zeit bis zum nächsten Jahre. Man solle nicht die Praxis, Nachtragsset zu fordern, unterstützen. Dagegen sprach Abg. Richter für die sofortige Bewilligung der Bahnen aus materiellen und formellen Gründen. Nur die Verhandlungen mit Bayern hätten die frühere Vorlegung verzögert. General Budde sprach alsdann unter großer Heiterkeit der Kommission dem Abg. Richter vor den Kommissionen den besonderen Dank des Großen Generalstabes aus dafür, daß er die von ihm angeführten strategischen Gründe noch durch andere durchaus zutreffende strategische Gründe wirksam

unterstützt habe. Bei der Abstimmung blieben die Führer der Flottenmehrheit, die Abg. Müller-Fulda und Gröber mit den Sozialdemokraten allein in der Opposition, während die Freisinnigen diesmal zur „nationalen Mehrheit“ zählten.

Ueber die Torpedoboots-Division auf der Rheine geht der Barmer Zeitung unter dem dieses Monats aus Köln eine Korrespondenz zu, der die „Berl. Abendp.“ folgendes entnimmt: Fast todesmatt sind Offiziere und Mannschaften der Torpedoboots-Division von den Strapazen und der Festesfreude, mit der sie schier erdrückt wurden, und das ist der Anfang. Wie nämlich heute bekannt wird, kann die Zeitsahrt der Torpedoboote auf dem Rhein noch Wochen dauern. Als sich in Düsseldorf ein Bürgerausschuß zur Begrüßung der Torpedoboote auf der Rückfahrt bildete (am dort sollen drei Tage Offiziere und Mannschaften von Fest zu Fest geführt werden) erklärte der Düsseldorf Oberbürgermeister Kapitän-Leutnant Junke ihm mitgetheilt, die Mission der Flottille sei geistlich unbeschädigt, die Division bleibe so lange auf dem Rhein, als der Zweck der Reise es erfordere. Doch komme die Frage des Wasserstandes, so daß es bis zu fünf Wochen dauern könne, bis die Division auf der Rückfahrt Düsseldorf anläuft. Morgen geht die Fahrt von Köln nach Bonn, wo die Feste fortgesetzt werden. Dann kommen Festlichkeiten während der Rheinfahrt in Coblenz, Bingen, Rüdesheim, Mainz, Ludwigshafen, Mannheim, und wenn der Wasserstand es gestattet, soll Straßburg den Schlußpunkt der Fahrt bilden.

In einer Beleidigungsklage der königlichen Eisenbahndirektion Kattowitz gegen den verantwortlichen Redakteur des „Königschütter Tageblattes“, Ernst Renner, hat die Strafkammer in Beuthen auf Freisprechung erkannt. Die Frage der Beleidigung sei, so führte der Vorsitzende, dem „Oberster. Tagebl.“ zufolge aus, vom Gerichtshof zwar bejaht worden, doch mußte dem Angeklagten der Schutz des § 193, „Wahrnehmung berechtigter Interessen“, zugestanden werden. Die Absicht der Beleidigung sei verneint worden; die Eisenbahndirektion habe dadurch, daß sie die vitalsten Verkehrsinteressen einer Stadt hintenangelassen und auf die berechtigten Wünsche ihrer Bewohner weder ein Ermittlungsverfahren angestellt noch überhaupt in Unterhandlungen eingetreten sei, eine erbitterte Stimmung gegen sich hervorgerufen, welche dem Angeklagten das Recht gab, die bestehenden Verhältnisse zu geißeln. Sei auch die Form eine unangemessene gewesen, so könne doch eine beleidigende Absicht nicht nachgewiesen werden. In der Beweisaufnahme hatte der als Zeuge vernommene Erste Bürgermeister Stelle ein Bild der seit Jahrzehnten wegen bessere Zugverbindung mit der Eisenbahnbehörde schwebenden Verhandlungen entworfen, wie eine Abweisung nach der anderen von Seiten der Eisenbahndirektion auf die berechtigten Wünsche und Beschwerden aus der Bürgererschaft erfolgt sei, wie man ein baupolizeiliches Vorschriften entgegenstehendes Projekt für den Bau eines Bahnhofgebäudes aufgestellt habe, welches selbst von der königlichen Regierung nicht bestätigt wurde, und wie endlich selbst die letzte beim Ministerium eingereichte Beschwerde erfolglos gewesen sei. Es habe sich infolge dessen eine tiefgehende Erbitterung des Publikums wegen der ihm angefahrenen Zurücksetzung und Schädigung seiner Interessen bemächtigt.

entgegenprüfte? Sie wußte es nicht zu sagen, — es war nur ein Witz, und überdem hatte sie noch, statt ihn hoheitsvoll anzublicken, vor seinem Blick unwillkürlich die Augen niedergeschlagen, wie ein Schulmädchen sie, Melanie Hartenfels! O Schmach! Und keine Gelegenheit, die Scharte auszuweichen, denn wie sie auch mit brennender Angeuld auf der Lauer lag, er wandte sich nicht wieder, bis sie endlich fast außer sich über diese konsequente Nichtachtung den Stuhl zurückstieß, und zum Erstaunen ihrer ältlichen Duenna, die eines so frühen Aufbruchs ihrer sonst so vergnügungsfüchtigen Gebieterin nicht gewärtig war, hocherhobenen Hauptes an dem Herren vorübertraufte, die sich wie bei ihrem Kommen artig erhoben, — nur er, der Verhaßte, hatte wieder nur von seinem Stuhl aus an seinen Hut gegriffen, — ah, sie hätte ihn erwürgen können.

Aber was half ihr alle Empörung und der stürmische Ausbruch? Damit wurde sie dem schmerzlichen Stachel nicht los, das demüthigende Bewußtsein, daß sie, die souveräne Beherrscherin der Herren der Schöpfung zum ersten Mal auf einen Mann gestoßen war, der gegen ihre Reize nicht nur gefeit schien, sondern sie im Gegentheil mit ausgesuchter Nichtachtung behandelte. Dessen sollte er sich auf die Dauer nicht rühmen dürfen! Sie brannte jetzt förmlich darauf, auch ihn ihre Macht fühlen zu lassen, — wie ein verwöhntes Kind am eigensinnigsten nach dem langt, was man ihm verweigert. Aber wie

Die liche Se... idone... der gesch... Christlich... unter d... seine T... Kreuzer... zu bring... Das... sich die... des deu... des 13... englische... noch d... in letzte... Preis w... Tonne z... privaten... Einricht... es ist n... nicht m... Reformer... Gruber... schwen... es nicht... durch d... mit eine... werde si... einstellen... paralytisch... schritten... die ägypt... nische S... Es sind... ägyptisch... Philadel... In C... verweige... Durch d... welche n... werbetre... eine gro... und unt... haben si... öffnet... haben... und ein... fenster... folgten... stellten... die Gen... nahm j... Am... in Bar... Volksba... Diese er... rassen u... darmerie... reiche W... Ordnung... nicht, d... würde... In... stelle S... das an... ständlic... es doch... schätzlich... der einz... stellen l... „Un... entgegen... muß er... oder ich... Dich vor... fahren, ... beleidigt... auf den... Deine G... Ihre... schones... wahrhaft... daß sie... diesen s... fürchten... Gebieten... sie es, il... Erheime... heute le... Atlastiff... Bestetes... Pläne, ... Und zu... über de... grübeln... auch zu...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Czechen eröffnen jetzt eine wirtschaftliche Hehe gegen Wien. Das B'ranner Blatt "Edvone Noviny", Organ des Abgeordneten Dr. Stransky, fordert angeichts der Beleidigung der czechischen Abgeordneten durch die Wiener Christlich-Sozialen und durch Galerieluchser des Abgeordnetenhauses das czechische Volk unter der Losung "Los von Wien!" auf, seine Taschen zuzuknöpfen und nicht einen Kreuzer czechischen Geldes mehr nach Wien zu bringen.

Das "Arme-e-Verordnungsblatt" veröffentlicht die Ernennung Sr. kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen zum Oberstinhaber des 13. Husarenregiments.

Großbritannien.

Bezüglich der Kohlennot werden dem englischen Publikum durch Mr. Ellis Lever noch düstere Ausichten eröffnet. Bei einer in letzter Woche stattgehabten Versammlung von Grundbesitzern wurde beschlossen, den Preis wiederum um verschiedene Schilling pro Tonne zu steigern. Das wird nicht nur alle privaten Verhältnisse, das wird die Verkehrs-Einrichtungen wie die industriellen Stablissemments in empfindlichster Weise treffen. Denn es ist nach den hiesigen Verhältnissen gar nicht möglich, sich irgendwie beträchtliche Reserven anzusammeln. Das würde ja den Grundbesitzern ihre Willkürherrschaft erschweren. Lever behauptet nun, wenn man es nicht durchsetzen könnte, daß der Export durch das Gesetz absolut verboten oder doch mit einem schweren Zoll belegt würde, so werde sich bald eine derartige Not im Lande einstellen, daß sie Handel und Industrie direkt paralysieren müßte. Man fühlt sich in interessierten Kreisen hier empfindlich verstimmt, daß die ägyptische Verwaltung wieder die amerikanische Industrie der englischen vorgezogen hat. Es sind nämlich 20 Lokomotiven für die ägyptische Bahn bei den Baldwin-Werken in Philadelphia bestellt worden.

Spanien.

In Spaniens Hauptstadt ist es zu Steuer-erweiterungen und Unruhen gekommen. Durch die neuen Steuerpläne der Regierung, welche namentlich die Ladinhaber und Gewerbetreibenden treffen sollen, ist unter letzteren eine große Aufregung hervorgerufen worden und unter Führung der "Union National" haben sie den Kampf mit der Regierung eröffnet. Am Donnerstag Mittag 12 Uhr haben sämtliche Ladinhaber Madrids und einer Reihe anderer Städte ihre Schaufenster und Türen geschlossen, die Cafes folgten und der Marktverkehr wurde eingestellt. In Valencia wurden Barricaden errichtet die Gendarmen wurde wieder beschossen, sie nahmen schließlich die Barricaden. Am Donnerstag Abend erneuerten sich in Barcelona die Ruhestörungen. Einige Volkshäuser errichteten Barricaden und empfangen die Gendarmen mit Gewehrschüssen. Diese erwiderte das Feuer. Auch von Terrassen und Balkonen wurden auf die Gendarmen Schüsse abgegeben. Wie es heißt wurden mehrere Personen verwundet. Zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und die Ordnung wiederhergestellt. Es geht das Gerücht, daß der Belagerungszustand erklärt wurde.

Amerika.

In Washington wurde kürzlich eine offizielle Statistik aufgenommen, um zu erfahren,

was ein amerikanischer Soldat jährlich dem Staate kostet. Es ergab sich, daß der Preis eines einzigen Soldaten 1502 Dollars jährlich (etwa 6300 Mark) betrug. Die Summe ist eine außerordentlich hohe, wenn man in Erwägung zieht, wie billig der Preis eines Soldaten für die europäischen Regierungen ist. Großbritannien, welches das kleinste Heer von den Großmächten unterhält, muß jährlich 1860 Mark für einen Soldaten bezahlen. Oesterreich zahlt für den Mann 900 Mark, Deutschland und Frankreich je 860 Mark für jeden Soldaten. Italien hat sein Heer noch billiger, dort hat die Regierung nur 760 Mark für einen Krieger zu zahlen. Am besten ist Rußland aber daran, das nur 740 Mk. Auslagen für einen Soldaten hat.

Eine stürmische Versammlung fand in New-York unter Vorsitz Webster Davis, des ehemaligen Unterstaatssekretärs des Innern, der kürzlich aus Transvaal zurückgekehrt ist, statt. Es wurden heftige Reden gehalten und die Namen der Königin Victoria und des Präsidenten Mac Kinley wurden ausgepöfien, während die Namen der Burengenerale mit Beifall aufgenommen wurden. Cecil Rhodes wurde der nichtswürdigste Schurke genannt, der ungehört gelieben sei. Unter anderem äußerte Davis, indem er der Versammlung zwei Dum-Dum-Geschosse vorlegte: "Das ist die Nation, der die Buren Wilde sind!" Er fügte hinzu: "Wenn man gegen England nicht wegen Sudafrica Krieg führe, so hätte dies doch längst wegen der Grenze Masfas geschehen müssen, um die streitige Angelegenheit einmal zu erledigen." Er wünschte zu Gott, daß 100,000 Amerikaner sich bewaffnen und mit einer amerikanischen Flotte in See gingen, um Transvaal zu helfen. Zubelebende Zurufe begrüßten diese Aeußerung. Bei den oberen Zehntausend in New-York gehört es indeß nicht zum guten Ton, anti-englisch zu sein, doch sind die Massen ganz entschieden für die Buren.

Mannigfaltiges.

Verurteilung eines Pastors wegen Unterschlagung. Vor dem Schwurgericht in Steffin hatte sich der evangelische Pastor Steinbrück aus Eggesin wegen Unterschlagung zu verantworten. Der 61 Jahre alte Angeklagte wurde 1870 Pastor in Janow und 1882 Pastor in Eggesin. Er hatte dort 3000 Mark Gehalt und 3700 Mk. Einkommen aus den Pfarländereien, seine Frau hatte 20 000 Mark und seine Kinder 18 000 Mark geerbt. Er war Rechnungsführer der Kirchenkasse und unterschlug dieser nach und nach 17 000 Mk., die Unterschlagung suchte er durch Fälschung der Bücher zu verdecken. Sein Dienstmädchen Erdmann übergab ihm 200 Mk., um diese bei der Sparkasse zu belegen, was der Angeklagte aber nicht that, das Mädchen hat schließlich das Geld zurückerhalten. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Steinbrück weit über seine Verhältnisse hinaus gelebt und reichlich dem Alkoholgenuß gefröhnt habe. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung die Beschuldigungen bestritten hat, ist jetzt wesentlich geständig und giebt nun auch die Fälschung der Bücher zu. Er wird unter Zubilligung mildernden Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurteilt.

Die Kosten der Straßenaus schmückung in Berlin zu Ehren des Kaisers Franz Josef sollen nach der Berliner "Volkszeitung" die bewilligte Summe von 50 000 Mk. um

43 000 Mk. überschreiten, sich also insgesamt auf 93 000 Mk. belaufen.

Ein schreckliches Familiendrama hat sich zu Feldmoching in Bayern abgespielt. Die Frau des Hausbesizers Müller wurde in der Nacht von religiösem Wahnsinn befallen. Sie beschloß ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 10 und einem Knaben von 8 Jahren Gebete herzusagen und richtete dann einen scharfgeladenen Revolver auf ihren im Bett schlafenden Gatten, dem sie einen Schuß in die Lunge beibrachte. Dann wurden die Kinder von der Irrenmännin mit der Waffe bedroht, doch verkrochen sie sich unter der Bettdecke und flüchteten dann, nur mit dem Hemd bekleidet, zu Nachbarnleuten. Als sie hier die That der Mutter schreckensbleich erzählt hatten, drang man in die Müller'sche Wohnung und fand hier Frau Müller todt mit durchschossener Brust vor. Die Unglückliche hatte nach der Flucht ihrer Kinder die Waffe auf sich gerichtet und sich erschossen. Ihr Mann lebte noch, doch ist seine Lunge schwer verletzt. Der Revolver lag im Bette des Mannes.

Ein Opfer der Mutterliebe. In Sant Agata Militello, einem Fischerdörfchen bei Palermo, war der kleine Salvatore Baglio mit seinem Vater zum Fischfang auf das Meer hinausgefahren. Als Stunden vergingen und der Kleine nicht zurückkehrte, begab sich die Mutter an den Strand. Mittlerweile brach die Nacht herein. Da hörte sie plötzlich vom Wasser angliche Hülfserufe. Mit dem entschlichen Schrei: "Mein Sohn, mein Sohn!" stürzte sie sich ins Meer in der Richtung der Hülfserufe, aber die Wogen begruben die Mutter in ihrer Tiefe. Unterdessen waren aber Vater und Sohn an einer anderen Stelle gelandet. Die Leute umringten die beiden Heimgekehrten und erzählten den Verzweifelten, was geschehen. Die Stimme nämlich, welche die Mutter als die ihres Sohnes zu erkennen glaubte, war die einer Frau, welche sich in selbstmörderischer Absicht in's Meer gestürzt hatte und gerettet wurde, während der Leichnam der Mutter, die sich für ihren Sohn geopfert hatte, am anderen Tage von den Wellen an das Land gespült wurde.

Einen Braten für den Kronprinzen. Dem Komitee der Mastviehausstellung ist gestattet worden, dem Kronprinzen für seinen hohen begründeten Hausstand von den zur Schlachtung gelangenden preisgekrönten Thieren einen Braten überreichen zu dürfen. Das Komitee hat, wie die "Allgemeine Fleischerzeitung" mittheilt, auch bei der Geburt des Kronprinzen dessen Eltern ein Roastbeef von seltener Güte als Zeichen seiner Ergebenheit überreichen dürfen.

Das Elektrizitätswert in Ahrensburg.

(Schluß). Die Leitungen werden theils auf sauber bearbeiteten und starken, gefällig angezeichneten Holzmasten, theils an Eisenkonstruktionen an den Häusern entlang geführt, wobei natürlich auf die örtlichen und sonstigen besonderen Verhältnisse in angemessener Weise Rücksicht genommen werden wird. Die Straßenbeleuchtung wird durch 25-normalterzige Glühlampen, die Beleuchtung der Plätze durch Bogenlampen von großer Helligkeit verjort werden. Als Lampenpannung ist eine solche von etwa 200 Volt gewählt worden, wobei die

Anlage nach dem sogenannten Dreileitersystem ausgeführt wird. Diese Wahl von System und Spannung ermöglicht trotz der großen, in Ahrensburg in Betracht kommenden Entfernung die Verwendung von Leitungen mäßiger Stärke, wodurch gleichfalls die Anlagekosten gegenüber geringeren Spannungen ermäßigt werden. Ein weiterer Vortheil des Systems ist die bessere Erweiterungsfähigkeit des Leitungsnetzes und die geringere Belastung des Straßensbildes, letzteres weil dünnere Leitungen weniger auffallen und weniger durchhängen.

Während die bisher erwähnten Anlagen auf Kosten der Gemeinde ausgeführt werden, ist die Ausführung der Hausinstallation und der Hausanschlußsache des Stromabnehmers. Ueber die zweckmäßige Einrichtung der Beleuchtungsanlagen und deren Kosten wird die Erbauerin des Werkes, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, gern jedem Interessenten unentgeltlich Rathschläge ertheilen und Kostenschläge ausarbeiten.

Die zur Messung des Stromverbrauchs nöthigen Elektrizitätszähler werden von der Gemeinde käuflich oder miethweise überlassen werden. Alle Einzelheiten hierüber, wie über die Stromlieferungspreise und Bedingungen, werden die von der Gemeinde-Betretung zu bestimmenden Stromlieferungsbedingungen enthalten. Schon jetzt aber kann versichert werden, daß die Gemeinde-Betretung sich hierbei auf den Standpunkt stellen wird, daß die Vortheile des elektrischen Stromes für Licht und Kraftzeugung möglichst einem Jeden zugänglich gemacht werden sollen.

Zum Schluß sei noch besonders darauf hingewiesen, welche große wirtschaftliche Bedeutung die Verwendung der Elektrizität für Kraftzwecke besitzt.

Der Elektromotor ist sicherlich das wegen seines geringen Gewichtes und Raumbedarfs am leichtesten überall unterzubringende und das weitaus am leichtesten zu bedienende Antriebsmittel. Er erfordert nur die einfachsten Handgriffe und fast keine Wartung, arbeitet besonders sparsam, weil er sich in seinem Stromverbrauche fast genau der in jedem Augenblicke geforderten Kraftleistung anpaßt, und erfordert so geringe Anschaffungskosten, daß er jedem Kleingewerbetreibenden erreichbar ist. Seine Vorzüge sind so hervorragende, daß er keine Redensart, sondern Wahrheit ist, wenn von ihm gesagt wird, daß er das Kleingewerbe aufs Beste in dem Kampfe mit der Großindustrie zu unterstützen geeignet sei.

Es darf mithin angenommen werden, daß die große Arbeit, die von der Gemeinde-Betretung und den Sachverständigen aufgewendet worden ist, und die fast einmüthige Unterstützung, die der Plan, in Ahrensburg ein Elektrizitätswert zu bauen, innerhalb der Gemeinde gefunden hat, durch einen wirklichen Erfolg belohnt sein wird. Nicht am wenigsten aber dürfte dieser Fortschritt zur Förderung des Fremdenzuges nach Ahrensburg beitragen.

Feinste französische Parfüms, Extrits und Espatris, Morjellen, Rosen, Orangen, Citronen. Apotheke in Ahrensburg.

das anfangen, wenn er sich immer so gewissentlich von ihr fern hielt, wie heut? Wo es doch schon die allergewöhnlichste gesellschaftliche Artigkeit erfordert hätte, daß er als der einzige Unbekannte im Kreise sich ihr vorstellen ließ?

"Und sollte ich ihm den ersten Schritt entgegen thun, aber zu meinen Füßen liegen muß er, der Hochmüthige, wie all' die anderen, oder ich will nicht leben! Dann aber sieh Dich vor mein Freund! Dann sollst Du erfahren, was es heißt, Melanie Hartensfels zu beleidigen! Noch habe ich jedem den Fuß auf den Nacken gesetzt, — hüte Dich, auch Deine Stunde kommt!"

Ihre Augen funkelten, wie die einer Siegerin, die sich zum Sprung duckt, ihr schönes Gesicht sah in diesem Augenblick so sehr dämonisch aus. Ihre Begleiterin sah sie scheu von der Seite an, sie kannte diesen Ausdruck nur zu gut, und hatte ihn häufiger gelernt. Ueberhaupt war ihr ihre Begleiterin heute ein Räthsel. Sonst liebte sie es, ihre Medijance über etwaige auffallende Erscheinungen die Zügel schiefen zu lassen, heute lehnte sie finstern und schweigend in den Klaffen des Wagens. Natürlich, sie hatte Bestreben zu thun, sie entwarf Pläne über Pläne, wie dem Verhassten beizukommen sei. Und währenddessen mußte sie immer wieder über den räthselhaften Ausdruck seines Blicks nachdenken, vor dem sie den ihren gesenkt, — auch zum ersten Mal in ihrem Leben! —

II.

Doch mit ihren Eroberungsplänen schien es fürs nächste gute Weile zu haben. Der hochmüthige Spanier zeigte nicht die geringste Lust, ihr in ihrer wohlwollenden Absicht, auch ihn zum Fußstuhel zu machen, irgend wie entgegen zu kommen. So oft sie sich in der nächsten Zeit begegneten, und das war, da beide der Gesellschaft angehörten, häufig genug, behielt er ihr gegenüber dieselbe kühle Nichtachtung bei. Wenn sie ihm in ihrer glänzenden Equipage, oder aus dem Rücken ihres feurigen Vollbluts, — sie war eine ebenso gewandte wie kühne Reiterin — in den Alleen des Thiergartens, — oder in strahlender Toilette in ihrer Opernloge die bewundernden Blicke aller auf sich zog, wandte er gleichgiltig den Kopf, um irgend eine unbedeutende Erscheinung zu fixieren, als wäre ihm alles andere interessanter, als die stolze, sieghafte Schönheit, welche die Exotica aller ihrer übrigen Anbeter gern für ein bewunderndes Ausfluchten der kühlen Augen des Einen hingegen hätte. Er war ja nicht direkt unhöflich, aber sein Benehmen war eine ständige Beleidigung für dieses stolze, leidenschaftliche Geschöpf, und hätte gar nicht besser berechneter sein können, sie aufs Aeußerste zu treiben. Und wenn er noch gegen andere ebenso gleichgiltig, überhaupt ein Weiberfeind gewesen wäre! Aber oft und oft hatte sie mit ansehen müssen, tochende Wuth im Herzen, wie er mit irgend einem jungen Ganschen, das ihr nicht das Wasser reicht, heiter und

verbindlich plauderte, und er mußte sehr lebenswürdig sein können, denn die Betreffenden waren stets ganz enthusiastisch.

Bisher hatten sie sich auch nur von fern gesehen, denn Lon Eusebio hatte jedes Anerbieten seiner Bekannten, ihn den Stern der Gesellschaft vorzustellen, höflich, aber entschieden abgelehnt, und sich nicht einmal Mühe gegeben, einen halbwegs plausiblen Vorwand für diese Weigerung zu finden, — was ihr natürlich kein Geheimniß geblieben war.

Die Gesellschaft war ob dieses merkwürdigen Gebarens selbstverständlich in gelinder Aufregung, der exotische Kavaller mit dem unglaublichen Benehmen jedoch, ohne es zu wollen, eine Berühmtheit geworden. Das vierblättrige Kleeblatt, Drenken-Trüstedt-Wildenstein-Malzen, bei dem seiner Zeit der stürmische Abgang der schönen Melanie im Ausstellungs-park nicht geringe Sensation hervorgerufen hatte, gab sich ein geheimnißvolles Air, warf mit dunklen Andeutungen um sich, wußte aber im Grunde genau so wenig, wie alle Welt. —

So standen die Sachen bei Beginn der Winterjaison. Dieselbe wurde mit einem Ball beim österreichischen Gesandten eröffnet, der wie gewöhnlich trotz der noch ziemlich frühen Jahreszeit die Creme der Gesellschaft fast vollständig versammelte, denn der Botschafter war nicht nur seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen beliebt, sondern seine Bälle und Réunions boten auch gewöhnlich eine oder die andere geistreiche Ueberraschung.

Don Eusebio, vom Grafen Wildenstein beim Gesandten eingeführt, war ebenfalls geladen. Er hatte einige Pflichttänze absolviert, wobei bemerkt wurde, daß er mit Vorliebe solche Damen engagierte, die von den jungen Herren aus irgend einem Grunde etwas vernachlässigt wurden, und lehnte jetzt lässig an einer Säule, während seine scharfen Augen scheinbar theilnahmslos über das bunte Gewühl schweiften.

Ihm gegenüber hatte sich Baronin Hartensfels bequem in einer Causeuse etablirt, selbstverständlich umringt von einer dichten Corona von Anbetern, — unter ihnen auch Drenken und Wildenstein, — mit denen sie, nach dem häufigen Lachen dort drüben zu schließen, eines jener pikanten kleinen Wortgeschte unterhielt, in denen sie zu brillieren liebte. Sie sah in der raffinierten Pariser Toilette bestückender aus als je, in Wahrheit die Königin der Gesellschaft, und schien in übermüthigster Laune. Ihre Wangen glühten, und ihre dunklen Augen funkelten mit den verschwenderisch über sie verstreuten Willkanten um die Wette. Für den einsamen Mann an der Säule schien sie heute keinen Blick zu haben, — was ebenfalls verschiedentlich nicht ohne Genugthuung bemerkt wurde. Er allein schien davon keine Notiz zu nehmen, so wenig, wie er überhaupt auf das bunte Treiben um sich her zu achten schien.

(Fortsetzung folgt.)

Blieben... Abg... So... währ... national... auf der... altem... pomb... des ent... re und... von... mit... ist... it... auf dem... Dill... ung... te (and... Mann... werden... ermeit... tgefell... schränk... Rheine... Das... so daß... bis die... anlauf... ch Bonn... kommen... fahrt in... Ludwig... sserhand... lufpunkt... nigsfähr... den ver... igsführ... e Straß... erkann... hrte die... "zufolg... worden... chuß des... teressen",... Beleid... senbahn... vitalien... angeseh... rger We... hren an... dlungen... itimmung... n Ange... en Nebel... orm ein... doch ein... werden... is Zeuge... tolle em... here Zug... schweben... eine We... iten der... Wünsche... ist erfol... gen Vor... für den... ert habe... legierung... ich selbst... che We... habe sich... bitterung... gethanen... interessen... nicht zu... überdem... zubliden... Augen... chen... h! Und... uweihen... Ingebud... t wieder... er diese... I zurück... ällischen... hs ihrer... rin nicht... s an den... ei ihrem... der Ver... n Stuhl... ie hätte... ng und... urde sie... s, das... sie, die... en der... Mann... icht nur... heil mit... Dessen... rühnen... darauf... — wie... en nach... ber wie

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
 Bericht von L. S. Löwenthal.  
 Hamburg, Hürter 12, 11. Mai 1900.  
 Die Aufwärtsbewegung der Preise machte im Laufe dieser Woche weitere Fortschritte und zwar ist ein sprunghaftes Emporschnellen der Preise zu konstatieren, sodaß wir Ende dieser Woche auf einen Preisniveau stehen, welches sich mindestens auf 6-8 Mt. höher stellt, als zum Schlusse der Woche. Eine derartige Knappheit an Waare, wie in dieser Woche ist eine äußerst seltene Erscheinung. Trotz der vorübergehenden warmen Tage ist die Witterung noch immer nicht als fruchtbar zu bezeichnen, vielmehr wird von Seiten der Produzenten vielfach über den ungünstigen Stand der Weiden geklagt, dazu kommt ein äußerst lebhafter Bedarf auf allen Konsumplätzen des Inlandes, sodaß die jetzigen hohen Preise an sich recht erklärlich sind. In russischer Butter entwickelte sich ein zufriedenstellendes Geschäft. Votowaare ist knapp. — Unsere Notierung wurde der Marktlage entsprechend um 7 Mt. erhöht.  
 Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:  
 Feinste Mollereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mt. 106-111  
 2. Qualität " 102-105  
 Russische Mollereibutter Mt. 95-100  
 Bauernbutter aller Art " 75-90  
 Amerikanische Butter " 88-90  
 Schmierbutter " 30-40

**Anzeigen.**

**Öffentliche Sitzung**  
 der  
**Gemeinde-Vertretung**  
 am Montag, den 14. Mai,  
 Abends 7 Uhr  
 im Amtslotale.

- Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über von dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorgeschlagene Änderungen der Satzungen der Gemeinde-Spar-Kasse.
  2. Beschlussfassung in Straßenbau-Sachen.
  3. Beschlussfassung über die Feststellung der revidierten Jahresrechnung für 1899 und Entlastung des Rechnungsführers.
  4. Beschlussfassung über den Ankauf eines Grundstücks von C. König und die Abnahme der König-Strasse.
  5. Beschlussfassung über den Antrag Weiß, betr. die Zuschüttung eines Teiches.
  6. Antrag von H. David, betr. Genehmigung einer Bauzeichnung für einen Neubau am Rondel. Ahrensburg, 13. Mai 1900.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Bekanntmachung.**

Die revidierte Schulrechnung für 1899/1900 liegt 14 Tage lang und zwar vom  
 15. bis 28. Mai d. J.  
 im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht Beistommender aus.  
 Ahrensburg, den 11. Mai 1900.  
 J. C. F. Oewerdiek.  
 Schulrechnungsführer.

**Auktion.**

Am Mittwoch, den 16. Mai 1900, Morgens 10 Uhr, sollen im Lokale des Herrn Schadendorff diverse Mobilien, als:  
 2 Sophas, div. Stühle, Tische, Trumeaux, 2 Mtr. 65 Cmr. hoch, Petroleum-Heizofen, Bilder, 1 Drehmangel u. S. m. gegen Baarzahlung verkauft werden.  
 Ahrensburg, den 14. Mai 1900.  
 Philipp Moses,  
 Auktionator.

Gesucht zu sofort ein  
**Dienstmädchen.**  
 Th. Meyer,  
 Gärtnerei, Altrahstedt.

Als Spezialität empfehle bestens  
**vorzügl. Thee und Kaffee**  
 in diversen Sorten.  
**Chokoladen, Zuderwaaren und Backwerk,**  
 geräucherte Fleischwaaren in bester Qualität,  
**frische Konserven aller Art,**  
 Holländer-, Filziter-, Schweizer-, Noquefort- und Parme-faucenkäse,  
 billige gute Fischweine, roth und weiß,  
 Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp.  
 Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Essenzen, für Punch pp.  
 Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art.  
 Ahrensburg,  
 Hagener Allee 14.  
**M. Gaens.**

**Pferdezucht-Verein**  
 für den Kreis Stormarn.

Die diesjährige Stutenföhrung im Kreise Stormarn findet statt:

- Am 18. Mai in **Trittau**, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Gastwirth Harders.  
**Mollhagen**, nachmittags 4 Uhr, am Bahnhof bei Gastwirth Gayden.  
**Ahrensburg**, nachmittags 6 Uhr, am grfl. Marstallgebäude.  
 Am 19. Mai in **Bergstedt**, vormittags 9 Uhr, bei Gastwirth Filter.  
**Bargteheide**, vormittags 11 Uhr, bei Gastwirth Carlstens.  
**Oldesloe**, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirth Kellermann.

Es werden nur Stuten, die sich im Besitze von Mitgliedern des **Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn** befinden, angeföhrt und werden von dem Verbande der **Pferdezucht-Vereine der Schleswig-Holsteinischen Geeslande** für jede angeföhrt Stute 50 Pfennig erhoben. Weitere Kosten sind mit der Anföhrung nicht verbunden.  
 Die in den Vorjahren angeföhrt Stuten sind möglichst mit allen Nachkommen in diesem Jahre der Röhrunskommission vorzuführen.  
 Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden an den oben-angeföhrt Röhrunsterminen von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

**Der Vorstand**  
 des **Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn.**  
 J. A. Duderstadt, Mütschau.

**Mobilien-Magazin**  
  
 von **H. Griesenberg**, Tischlermeister,  
 Ahrensburg, Rondel No. 2.  
**Mobilien**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten,  
 in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausföhrung zu soliden Preisen.

**Heinrich Westphal**,  
 Schuhmachermeister,  
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.  
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten  
**Herren-, Damen- u. Kinder-**  
**Fusszeug**  
 halte bestens empfohlen.  
**Anfertigung nach Maas.**  
**Reparaturen aller Art**  
 schnell und billig.

**Landwirthschaftliche Maschinen**  
**Rübenschneider,**  
 vom Bergedorfer Eisenwerk,  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich jetzt die Woche dreimal, **Montag, Mittwoch und Freitag,**  
**Schwarzbrod, Gemengte und Angeföhrene Bröde**  
 backen werde. Nehme an genannten Tagen **Hansbuden-Brod** an. Auch halte ich mein **sonstiges Gebäck** bestens empfohlen.  
 Achtungsvoll  
**E. M. Panckow,**  
 Ahrensburg.

**STOLLWERCK'S**  
 Eine Gasse Herz Cacao  
  
**Herz CACAO**  
 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stets gleichmässiges Getränk.  
 In den Niederlagen **Stollwerck's** Chocoladen und Cacaos vorräthig.

**Flügel und Pianos**  
 werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmaltendack bei Ahrensburg.

**Bekanntmachung!**  
 Rath und Mustrunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen) Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch  
**H. Timm,**  
 Prozeßagent, Ahrensburg, Hamburgerstraße 8.

**STOEWER'S GREIF**  
  
**SIND TADELLOS GEBAUT.**

**Greif 31 a** — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.  
**Greif 36**, hoheheleg. Damen-Luxusrad.  
**Greif 23**, besonders stabiles Tourenrad.  
**Bernh. Stower,**  
 A.-G. Stettin,  
 ca. 1600 Arbeiter.  
 Stower's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stower's Greif-Fahrrädern.** Vertreten auf der Pariser Weltausstellung. **Vertreter gesucht!**

**P. H. Callsen, Flensburg**  
 liefert  
**hochglänzendes u. fleckfreies Fußbodenöl,**  
 stets klar und blank, trocknet in ca. 5 Stunden, per Pfd. 60 Pfg.,  
**Bernsteinfußbodenlack,**  
 schnell trocken, glashart u. außer gewöhnlich dauerhaft, per Pfund Mark 1,20.  
**Bohnerwachs**  
 für Fußböden, Linoleum und Möbel, per Pfd. 1 Mark inklusive.  
 Zu haben bei Herrn: **Aug. Prahl** in Ahrensburg.

**Nataly von Eschstruth.**  
 Illustrierte **Romane u. Novellen**  
 Erste Folge,  
 vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je **40 Pfennig.**  
 Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.  
 Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig,** Johannisallee 1.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,**  
 sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Kröger Lindenthal** in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Herrn **Carl Aug. Freuck-Bargteheide** zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
 Zahntechniker, Reineßb.

**Kobbe's Gifftrod**  
  
 fertig zum Gebrauch! Ohne Gefahr für Menschen, Haustiere und Gefögel; altheres Verfüggungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 J und 1 Mk. erhältlich bei:  
**Aug. Prahl, Ahrensburg** u. **Otto Hollander, Trittau.**

Zu Kauf gesucht gutes, gesundes **Pferdechen und Stroh.**  
 Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung unter **E. 41** erbeten.

Ein elegantes **Nußbaum Piano,** 3 hör. 7 Okt. X zeitig, ist preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmaltendack** bei Ahrensburg.

Einem noch sehr guten **Wäldswagen** hat billig zu verkaufen **Schütt, Ahrensfelde.**

**G. Fehr, Ahrensburg,** prakt. **Zahntechniker.**  
 Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.  
 Verantwortl. für die Redaktion: **E. Ziese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **G. Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.